

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert man bei der Redaktion answärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 15.

Donnerstag, den 8. Februar.

1866.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Erledigte Oberamts-Geometer-Stellen.

Die Bewerber um die erledigten Oberamts-geometer Stellen in Lanpheim, Mergentheim und Nagold werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen beim K. Steuerkollegium zu melden.

Den 9. Februar 1866.

K. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Aufforderung.

Ziegler Johannes Keller, Gemeinderath in Calw, will auf seinem Grundstücke Parc. Nro 798 in der Weidenstaige an dem Feldwege von Calw nach Stammheim eine Ziegelhütte errichten.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß, wer Einwendungen dagegen zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben haben würde, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden.

Während des Laufes der Frist hat das Oberamt Denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von der Beschreibung des Unternehmens und deren Beilagen auf Verlangen Einsicht zu gestatten.

Den 5. Februar 1866

K. Oberamt.

Schippert.

2)1. Veraffordirung von Eisenbahnbau-Arbeiten.

Zu Ausführung der Enz Bahn (Strecke Pforzheim-Wildbad) werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten vom VIII. Arbeitsloos zur Submission ausgebaut.

Dieses Arbeitsloos beginnt bei Nro. 21 der VI. Stunde auf der Markung Calmbach und endigt bei Nro. 122 derselben Stunde auf der Markung Wildbad.

Dasselbe ist 10,100 Fuß lang.

Die Arbeiten sind nach dem Vorschlag folgendermaßen berechnet:

1) Erdarbeiten, incl. allgemeine Zubereitung der Baustelle	85,100 fl.
2) Stützmauern	2,000 fl.
3) Brücken und Durchlässe	10,500 fl.
4) Straßenbauten	19,500 fl.
5) Fluß- und Uferbauten	17,100 fl.
6) Bettung	10,000 fl.
zusammen	144,200 fl.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen können bei dem Eisenbahnbauamt Neuenbürg eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlags-Preisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Bauarbeiten im VIII. Arbeitsloos der Bauaktion Neuenbürg“

versehen, spätestens bis

Freitag, den 16. Februar d. J.,

Mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

An demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 5. Februar 1866.

K. Württ. Eisenbahnbau-Commission.

Klein.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf

den 13. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Oberlengenshardt:

80 Klafter Nadelholzprügel und

7200 Stück Nadelholzwellen

aus dem Staatswald Bernerskreute.

Neuenbürg, den 3. Februar 1866.

K. Forstamt.

Lang.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf

384 tannene Stangen von 4 bis 7"

unterer Stärke, und 31—50"

Länge,

werden am

Donnerstag, den 15. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Unterhangstett wiederholt versteigert.

Neuenbürg, 5. Februar 1866.

K. Forstamt.

Lang.

Forstamt Altenstaig.

Revier Hoffstett.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 15. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

kommen zu Aichelberg zum öffentlichen Aufstreich aus den Staatswäldungen Leonhardtswald, Citele, Oberer Schindelhardt

und Wolfsbruck:

2	buchene Stämme,
24	tannene Stämme,
264	„ Gerüststangen,
2590	„ Floßwieden,
250	„ Baumföhle,
816	„ Hopfenstangen,
34	birkene Wagnerstangen,
3 1/4	Klafter tannene Scheiter,
16 1/2	„ „ Prügel,
34	„ Reißprügel,
93	„ buchene Reißprügel.

Altenstaig, 6. Februar 1866.

K. Forstamt.

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Ludwig Rant, Bäckers hier, kommt am

Freitag, den 9. dieß,

Nachmittags 3 Uhr,

im Wohnhaus des Rant verschiedeneartige Fahrniß, worunter auch 3 Schweine, zum Verkauf.

Am 5. Februar 1866.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Außeramtliche Gegenstände.

Bürger-Gesellschaft.

Masken-Ball

Samstag, den 10. Februar,

Anfang 7 Uhr,

im Thudium'schen Saale.

Die näheren Bestimmungen sowohl für die Mitglieder selbst, als auch für die Einzuführenden enthält die jedem Mitgliede zugeworfene gedruckte Einladung, auf welche wir hiermit verweisen.

Der Ausschuß.

Concordia.



Nächsten Samstag,

den 10. Februar, wird

bei guter Musik im

Waldborn

ein Ball

abgehalten, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden. Nichtmitglieder haben gegen 1 fl. Entree Zutritt.

Anfang präcis 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Altenstaig.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Wohnsitz von Egenhausen hieher verlegt habe, und indem ich höflich bitte, hievon gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen, empfehle ich zugleich mein Frachtfuhrwerk, das wie bisher jede Woche von hier nach Stuttgart und Freudenstadt geht und jeden

Montag Vormittags 10 Uhr in Calw eintrifft und
Nachmittags 3 Uhr wieder zurückfährt,

zur gef. Benützung, und sichere beste und billige Bedienung mit dem freundlichen Bemerkens zu, daß ich dasselbe, resp. die mir anvertrauten Frachtstücke, nunmehr in Folge des mir im vorigen Jahre zugestohlenen Brandunglücks bei der württ. Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft entsprechend versicherte.

Den 8. Januar 1866.

Hochachtungsvoll
Frachtfuhrmann J. G. Welker.

Röthenbach.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer Hochzeit, welche wir nächsten
Dienstag, den 13. Februar, in unserem elterlichen Hause (J. Ulrich Keppeler, Speisewirth) feiern, laden wir alle unsere guten Freunde und Bekannte höflich ein.
Heinrich Hörmann.
Margarethe Hörmann, geb. Laur.

Simmozheim.
Hochzeits-Einladung.
Alle werthen Freunde und Bekannte lade ich zur Feier der Hochzeit meiner Tochter Catharine auf nächsten Montag und Dienstag, den 12. und 13. d. M., in das Gasthaus zum Adler dahier hiermit freundlichst ein. Kirchner, Ziegler.

Zu vermietthen
hat bis Georgii eine Stube sammt Kammer und Küche
Gottlieb Baier
in der Vorstadt.

Einen Kuhwagen
hat zu verkaufen Bäcker Schwenker
in Bavelstein.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht Laugenbrühen
2)l. Väter Beiser.

Offenes Cibacher Bier
Freitag Abend.
Kübler J. Traube.

Hirschau bei Calw
Aechtes Malzertract
(kein sog. Gesundheitsbier), vollkommen frei von Weingeist, Kohlenäure und fremdartigen Ingredienzien, äußerst malzzuckerreich und wohlgeschmeckend, von den hervorragendsten Autoritäten der vorgeschrittenen Heilwissenschaft als vollständiger Ersatz des Lebertheins, der Traubentur und des frischen Zuckerrohrsaftes, als der verdaulichste und erspriechlichste aller kräftigenden Nährstoffe gegen die krankhaften Folgen der gestörten Ernährung, Blutarmuth, unnatürliche Abmagerung, Neigung zur Schwindsucht, Brust- und Halsleiden u. u. immer allgemeiner und mit eminentem Erfolge verordnet, übereinstimmend mit den Anforderungen der Wissenschaft auf das Sorgfältigste dargestellt, empfiehlt die Fabrik chemischer Produkte von
Dr. Aug. Köhler.

Geld auszuleihen.
Die Stiftungspflege in Beltschwann hat gegen gesetzliche Sicherheit 300 fl. zu 4 1/2 Prozent auszuleihen. Stiftungspfleger Knisterer.

Ein tüchtiger und solider Schmiedsgeselle

wird auf einem Gute in Rheinbaiern in Bälde gesucht und hat sich derselbe neben den gewöhnlichen Geschäften in der Schmiede auch zeitweise den Geschäften der Landwirthschaft zu widmen. Gute Behandlung wird zugesichert. Lohn 2 fl. 20 kr. per Woche.

Anträge nimmt entgegen
Frau Schingen.

Den von J. Schauweder in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunende Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

Leder-Gerbsefettstoff
empfehlte in Fläschchen zu 12 und 18 fr.
die Expedition d. Bl.

Zeugniß. Der von Schauweder in Reutlingen erfundene Ledergerbsefettstoff zur Herstellung eines wasserdichten Leders ist von so vorzüglicher Qualität, daß ich keinen Anstand nehme, denselben nach vielfachem Gebrauche angelegentlich zu empfehlen. Wenn die Fußbekleidung nach der Gebrauchs-Anweisung behandelt wird, so kann man tagelang mit dieser der Nässe ausgesetzt sein, ohne daß sie das Leder zu durchdringen im Stande ist, während letzteres zugleich weich und geschmeidig erhalten wird. Wer die Annehmlichkeit warmer trockener Füße auf der Jagd oder im Walde zu schätzen weiß, den mache ich auf diesen Ledergerbsefettstoff aufmerksam.

Gernsbach, im Februar 1865.
Eichrodt, Großh. Baden'scher Bezirksförster.

Letzten Sonntag Nachmittag wurde zwischen hier und Liebenzell von einem jungen Menschen, welcher sich hinten auf meine Chaise setzte, das Leder am Berd der selben total zerschnitten. Wer mit den Namen des Thäters ermitteln kann, erhält 3 fl. Belohnung.

W. Reichert,
unterer Müller.

Calw. Frucht-Preise am 3. Februar 1866.

Getreide- Gattungen.	Voriger Ref.	Neue Zu- fuhr.	Ges- ammt- Betrag.	Heu- tiger Ver- kauf.	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedrigster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegendenwo- rigen Durch- schnittspreis mehr weniger	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	24	320	344	298	46	5	6	4	44	4	30	1414	12	—	3
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	—	—
Gerste	—	11	11	11	—	—	—	4	10	—	—	45	50	—	—
Dinkel	55	459	514	430	84	3	54	3	23	3	12	1460	40	—	4
Haber	—	102	102	102	—	3	18	3	15	3	12	331	48	3	—
Bohnen	—	20	20	20	—	—	—	5	24	—	—	108	—	—	—
Summe	79	912	991	861	130	—	—	—	—	—	—	3360	301	—	—

Preis nach der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernbrod 13 fr., die schwarzes 11 fr. Kreuzerweck soll wägen 6 1/4 Loth. Stadtschultheißenamt.

Frucht-Mittelpreise auf auswärtigen Schranken.

Magold, 3. Febr. Weizen 4 fl. 23 fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 3 fl. 16 fr. Roggen 4 fl. 4 fr. Gerste 3 fl. 39 fr. Haber 3 fl. 14 fr.
Freudenstadt, 27. Jan. Weizen 4 fl. 28 fr. Kernen 4 fl. 45 fr. Dinkel — fl. — fr. Roggen — fl. — fr. Gerste — fl. — fr. Haber 3 fl. 30 fr.
Heilbronn, 27. Jan. Weizen 4 fl. 20 fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel 3 fl. 14 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste 3 fl. 34 fr. Haber 3 fl. 23 fr.
Hall, 3. Febr. Weizen 4 fl. 18 fr. Kernen 4 fl. 39 fr. Roggen 3 fl. 35 fr. Gerste 3 fl. 30 fr. Haber 3 fl. 21 fr.



Eine Bettlade sammt Federmatratze und einen Glaskasten habe ich im Auftrag zu verkaufen.
Carl Kiepp, Tapezier.

Einige fleißige Mädchen finden dauernde Beschäftigung. Am gleichen Orte wird eine reinliche **Magd** gesucht; von wem? sagt die Red. d. Bl.

Ein Geschäftsman sucht auf 1 Jahr **100 bis 150 fl.** aufzunehmen; Näheres bei der Red. d. Bl.

Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 6. Febr. Dem Vernehmen nach wird am 21. Februar bei dem R. Justizministerium bezuß der Berathung der Grundlagen einer neuen Gerichtsorganisation eine aus Staatsbeamten und Ständemitgliedern gemischte Kommission zusammentreten, bei welcher die zweite Kammer durch die Herren v. Gessler, Mittnacht, Desterlen, Probst und Sarwey eine Vertretung findet. (Schw. M.)

— Münd, 5. Febr. Der Termin für die Wahl eines Abgeordneten ist bereits auf den 26. und 27. d. M. anberaumt. Der großdeutschen Partei scheint ihr seitheriger Kandidat, Stadtpfleger Hahn, selbst nicht mehr recht gefallen zu wollen, indem sie den Herrn Oberjustizrath Streich in Ellwangen ersucht hat, als Bewerber aufzutreten. Der Volksverein hat der großdeutschen Partei die Erklärung gemacht, daß, wenn sich Streich herbeilasse, seinerseits von Aufstellung eines andern Kandidaten keine Rede sei, vielmehr Streich auch von ihm auf das Kräftigste unterstützt werde. (Schw. M.)

— Im Odenwald sind die Wölfe ständige und sehr unbescheidene Gäste geworden; es werden große Jagden gegen sie veranstaltet, damit Heerden und Menschen sicher sind.

— Am 3. Februar Nachmittags wurde auf dem Kirchhofe in Neufes Friedrich Rüdert neben seiner ihm vorangegangenen Gattin bestattet. Fünf Söhne folgten dem Sarge, welchen der deutsche Sängerbund und das freie deutsche Hochstift, durch Deputationen vertreten, mit Lorbeerkränzen schmückten. Der Herzog und die Herzogin von Koburg hatten ebenfalls Lorbeerkränze gesandt. General-Superintendent Meyer hielt eine treffliche Grabrede, und empfahl der Gemeinde, des Dichters Grab als deutsches Heiligthum zu hüten. Professor Zimmermann aus Gießen, Mitglied der Frankfurter Deputation, schilderte Rüderts Bedeutung für die deutsche Literatur.

— Im Königreich Sachsen ist am 28. Januar Mittags und Nachmittags ein leichtes Erdbeben verspürt worden, das von Süden nach Norden zog.

— Berlin, 4. Febr. Bei der im Abgeordnetenhaus stattgefundenen Debatte über den auf Lauenburg bezüglichen Antrag des Abgeordneten Birchow erklärt Bismarck: Der Wiener Frieden habe dem Staate schwerere Lasten auferlegt, als der Erwerb Lauenburgs, weshalb damals kein Antrag erfolgt sei? „Lasten“ im Sinne des Art. 48 der Verfassung seien dem Staate keineswegs zugemuthet. Lauenburg sei auch kein „fremdes Reich“, das würde dem Sprachgebrauch sowohl, als der Entstehungsgeschichte des Art. 55 der Verfassung widersprechen. Die Begriffe von Staat und Krone sind in Preußen untrennbar. Der König ist als oberster Kriegsherr zur Verfügung über die Eroberungen der Kriegsmacht berechtigt. Er würde zur Incorporation Lauenburgs die Hand nicht bieten. Die Lauenburger wollen auch nicht; vielmehr wollen Sie, wenn in Preußen ein „gutes Ministerium“ besteht. Sie hätten früher gegen die Personalunion sprechen können und können es noch bei Schleswig-Holstein; aber Sie schweigen. Wir wissen nicht, was Sie über das Schicksal der Herzogthümer denken. Im Drang der Verhältnisse kann man den Landtag nicht einberufen. Hätte der große Kurfürst stets die Meinung der Stände eingeholt, was wäre aus der Provinz geworden, nach der die Monarchie genannt ist? Abj. Gneist: Die angeführten Verfassungsartikel seien nicht in dem von der Regierung angenommenen Sinne auszulegen. Vom politischen Standpunkt aus seien nur Staatswerbungen denkbar, bewirkt durch Preußens Blut und Geld. Niemand wünsche mehr als die Landesvertretung rechtliche Erwerbungen, Zuwachs und Erweiterung der Landesmacht. Das Vorgehen der Regierung leiste der Dynastie schlechte Dienste. Graf Bismarck: Die Regierung würde eine Vorlage gemacht haben, wenn sie dafür auf eine unparteiische Behandlung in diesem Hause rechnen könnte. Unter

den gegenwärtigen Verhältnissen aber mache sie nur diejenigen Vorlagen, zu welchen sie durch den Buchstaben der Verfassung gezwungen werde. Der Abg. Birchow verteidigt seinen Antrag in ausführlicher Rede. An eine seiner Bemerkungen anknüpfend, konstatiert Graf Bismarck, daß die Regierung jetzt wie im vorigen Jahre die Personalunion der Herzogthümer den Februarbedingungen vorziehe. Der Abg. Twisten recapitulirte den Verlauf der Debatte; er erklärt sich entschieden gegen die Personalunion und empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrages. Diese erfolgt denn auch bei namentlicher Abstimmung mit 251 gegen 44 Stimmen. Mit „Nein“ stimmten die Konservativen, die Katholiken und die Herren Faucher, Michaelis und Prince-Smith.

— Zu einem unumschränkten Herrscher und was mehr ist, zu dem alten Fritz, dem größten und populärsten Fürsten seiner Zeit, sagte sein Nachbar, der Müller in Sanssouci, dem er seine Windmühle wegnehmen wollte, „es gibt noch Richter in Berlin!“ — Und es gab Richter, die ihm sein Recht zusprachen und einen König, der sich diesem Spruche unterwarf. Die Preußen von heute erinnern mit Bitterkeit an dieses stolze Wort in ihrer Geschichte; denn es ist dahin. Der preussische Richterstand ist seit Jahren so gemahregelt, in Zucht genommen, in Furcht geschreckt worden er ist durch Absetzungen und Ernennungen so umgestaltet worden, daß es heut zu Tage fest steht, daß das Urtheil dieser Gerichte nicht mehr von dem Willen dieser Regierung abweichen kann. Wo immer die Regierung durch ihre Staatsanwaltschaft eine politische Aeußerung oder Handlung anlagen läßt, da ist es in der Regel gewiß, daß der Anklage die Verurtheilung auf dem Fuße folgt. Und sollte die Idee der Unabhängigkeit noch hier und da in einem entfernten Winkel bei einem veralteten Untergericht obwalten, die höheren Instanzen sind „gut“, auf sie hat der Minister all sein Talent verwendet, ihrer „Treue“ hat er sich versichert. Wenn es so mit dem Gesetze und der Rechtsprechung steht, so ist es selbstredend, daß es nicht anders sein kann mit dem höchsten der Gesetze, mit der Verfassung. Es ist dahin gekommen, daß in der Verfassung nichts mehr steht, als was der Minister darin finden will, und der gesunde Menschenverstand hat das Recht, sie auszulegen, verloren. Wenige Artikel der Verfassung haben seit dem 31. Januar 1850 eine gesetzliche Aenderung erfahren, aber noch weniger sind, denen die Thatfachen nicht täglich widersprechen. Der Artikel 61 der Verfassung spricht die Verantwortlichkeit der Minister aus, der Art. 84 die Nichtverantwortlichkeit der Abgeordneten; Graf Bismarck hat aber die Sache so vortrefflich zu deuten gewußt, daß die Minister unverantwortlich und die Abgeordneten verantwortlich geworden sind. Um die Minister unverantwortlich zu machen, genügte es, daß sie erklärten, sie würden das von der Verfassung geforderte Verantwortlichkeitsgesetz nicht vorlegen; um die Abgeordneten verantwortlich zu machen, genügte der Ausspruch des Obertribunals: daß die „Meinung“ eines Abgeordneten in Betreff der abhängigen Stellung eines Ministers oder in Betreff der gesetzwidrigen Handlung eines Ministers keine „Meinung“ sei, sondern etwas ganz anderes, wie z. B. eine Verläumdung, eine Ehrenkränkung u. s. w. Die Verfassung hat einen gewissen Ausdruck angewendet; das Obertribunal braucht nur einen andern an die Stelle zu setzen, und Niemand kann mehr behaupten, daß es sich gegen den Wortlaut der Verfassung vergangen habe. Was noch nie und in keinem Lande geschehen, das wird nun in Preußen uns vor Augen treten. Das Obertribunal hat sich die Auslegung der Verfassung angemacht, es hat sich zum Richter der Volksvertretung erklärt. Wenn ein Abgeordneter in einer Parlamentsrede die Handlung eines Ministers für gesetzwidrig erklärt, so befiehlt der Minister seinem Staatsanwalt die Anklage gegen den Abgeordneten, und dieser wird von des Ministers getreuen Richtern und Ausführrichtern (bei dem Spruch des Obertribunals haben 3 Ersagrichter mitgewirkt, die natürlich danach ausgelesen wurden; ohn-



diese wäre der Entscheid, welcher mit 9 gegen 7 Stimmen gegeben wurde, wohl anders ausgefallen) als Verleumder, als Beleidiger, möglicherweise auch als Staatsverräter verurtheilt. Die Männer, die der Minister ernannt hat, wären ja undankbar, wenn sie ihren Wohltäter nicht für ein Tugendmuster hielten, und Dankbarkeit ist bekanntlich eine deutsche Tugend. Der von der Fortschrittspartei eingebrachte Antrag (s. vor. Nr. d. Bl.) erscheint uns zu schwach. Wir meinen, das Wenigste, was das Abgeordnetenhaus thun kann, würde der förmliche und feierliche Ausspruch sein, daß das Obertribunal sich rechtswidrig die Oberherrlichkeit über die Volksvertretung angemacht hat, daß dessen Entscheidung unverbindlich für alle Gerichte ist, daß das Obertribunal und alle Gerichte, die ihm zustimmen würden, den Strafen des Verfassungsbruches verfallen sind, und daß es an dem preussischen Volke ist, seine Vertreter in der Verfechtung seines Rechtes zu unterstützen.

— Berlin, 5 Febr. (Schw. M.) Obertribunalkrath Sedendorf hat als Referent in der Anklagesache gegen Twisten die Akten zurückgewiesen, weil er außer Stande sei, einen Spruch zu motiviren.

— Aus allen Ecken und Enden berichtet man von den Wundern des frühlingartigen Winters. B. B. aus Posen: „Die Saat schießt mit Macht empor, die Weide ist voller Käzchen, die Fliederknospen dem Ausbrechen nahe, Beilichen und Gänseblümchen stehen in voller Blüthe, in zwei Gärten sogar veredelte Rosen. Man sieht einen blühenden Kirschbaum, auf dem sich sogar die Früchte zu entwickeln begannen.“

— Braunschweig, 5 Febr. (Schw. M.) Obergerichtsadvokat Arnheim beantragte beim Ausschuss des deutschen Juristentages die Einberufung eines Juristentages zur Aeußerung über den Berliner Obertribunalsbeschluss.

— Altona, 5. Febr. Der Redakteur May ist auf morgen in Folge Eruchens des Kreisgerichtes von Perleberg vor das hiesige Magistratsgericht geladen, behufs seiner Vernehmung wegen Amtsbeleidigung der preussischen Minister, insbesondere des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck.

— Den „Hamb. Nachr.“ meldet man aus Kiel: Das Berliner Kammergericht ersuchte die Statthaltertschaft, May zu verhaften und nach Berlin zu transportiren; bevor jedoch diese Maßnahme zur Ausführung gebracht würde, dürfte eine genaue Untersuchung der in Betracht kommenden Bundes- und landesgesetzlichen Bestimmungen stattfinden.

— Kiel, 5. Febr. Der Statthalter remittirte den vom Kammergericht gestellten Antrag, den Redakteur May nach Perleberg auszuliefern und wies das Kammergericht damit eventuell an das Altonaer Magistratsgericht.

— Nach einer aus Schleswig dem Altonaer Merkur zugegangenen Korrespondenz wäre direkt aus dem königlichen Kabinet eine Proklamation an das schleswig-holsteinische Volk eingetroffen, worin zur Personalunion aufgefordert, dagegen preussischerseits Garantie für die altherkömmlichen Rechte und Institutionen, sowie eigenes Beamten-, Heer- und Finanzwesen versprochen wird. (Bestätigung wird abzuwarten sein) (St.A.)

Frankreich. Paris, 30 Jan. Man hört wieder häufiger von Leichenberaubungen, vermuthlich weil es wieder mehr Sitte geworden ist, Frauen mit ihren Schmucksachen und namentlich in kostbaren Gewändern zu begraben. Man erzählt sich eine schauerliche Geschichte von einem Manne, welcher eine Dame in der ihm an gewissen Merkmalen kenntlichen Robe seiner vor Jahresfrist verstorbenen Gemahlin auf einem Balle sah. Er wußte genau, daß sie in dieser Robe begraben worden war, ließ das Grab öffnen und fand die Leiche beraubt. Es wird also Handel mit den Gewändern der Todten getrieben.

In einem Bergwerk Sibiriens arbeiteten viele Polen des jüngsten Aufstandes; ein Hauptknecht stürzte ein und begrub sie sammt ihren russischen Aufsehern.

Des Waldbauers Sohn.

Erzählung von Fr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

Conrad erkannte sofort daß der Brief von derselben Hand geschrie-

ben war, wie der, welchen der Waldbauer vor seinem Hause gefunden. Es war in ihm die Beschuldigung, daß Margarethe das Feuer angelegt habe, offen ausgesprochen.

Conrad war wenig überrascht, denn er hatte diesen Zusammenhang vermuthet. Er theilte dem Beamten den an den Waldbauer gerichteten Brief mit. Es unterlag keinem Zweifel, daß beide von einer Hand geschrieben waren.

„Weßhalb steht unter beiden Briefen kein Name?“ sprach er. „Hätte das Mädchen das Feuer angelegt und wäre dabei von Jemand gesehen worden, so könnte er sie offen der That beschuldigen. Ich will Ihnen sagen, wer die Briefe geschrieben und das Feuer angelegt hat.“

Er erzählte nun dem Beamten das Gespräch der blöden Lise mit ihrer Tochter, welches er belauscht hatte. „Sie hat sich an meinem Vater rächen wollen,“ fügte er hinzu, „weil er sie im letzten Sommer bei einem Diebstahl überrascht und geschlagen hat, und sie will Margarethe verdächtigen und von hier vertreiben, weil der Wassermüller ihretwegen ihre Tochter verlassen hat.“

Diese Wendung schien der Beamte nicht erwartet zu haben, indeß trug sie das Gepräge der größten Wahrscheinlichkeit.

„Ihr mögt das Rechte getroffen haben,“ entgegnete er, „allein um meiner Pflicht zu genügen, muß ich das Mädchen verhören,“ und er bestand hierauf trotz der Einwendungen Conrads.

Margarethe wurde gerufen. Mit der unbefangenen Miene trat sie ein. Die Anwesenheit der fremden Männer brachte sie zwar in einige Verlegenheit, allein sie zeigte nicht die geringste Furcht.

Auf des Beamten Fragen antwortete sie klar und ohne Angst. In dem ersten Schrecken des Feuers hatte Niemand daran gedacht, sie zu wecken. Sie war erst von dem lauten Spektakel auf dem Hofe erwacht, allein das Feuer mußte bereits das Dach des Hauses ergriffen haben, denn ihre Kammer war bereits mit Rauch angefüllt. Sie war aus dem Bett gesprungen, ehe sie indeß die Thür erreicht hatte, war sie bewusstlos zusammengebrochen.

Was weiter mit ihr geschehen war, wußte sie nur aus der Erzählung der Bäurin und des Wassermüllers. Erst nach ihrer Rettung im Garten war sie wieder zu sich gekommen.

„Les diesen Brief“, sprach der Beamte.

Ohne Verlegenheit empfing sie ihn, kaum hatte sie indeß einige Zeilen darin gelesen, so erbleichten ihre Wangen; sie ließ das Papier sinken und brach laut schluchzend in die Worte aus: „Ich weiß nichts davon!“

Ihr ganzes Benehmen trug so sehr und so offen den Stempel der Unschuld, daß selbst der Beamte leise zu dem Waldbauer sprach: „Sie kann nicht schuldig sein.“

Steffen trat an das bestig weinende Mädchen heran. „Sei nur ruhig, Margarethe!“ sprach er.

Aufgeregt erfaßte sie seine Hand und presste sie an ihre Lippen. „Guch verdanke ich mein Leben,“ schluchzte sie. „Ihr seid so gut gegen mich, und einen solchen Frevel sollte ich gegen Euch begangen haben! Ich bin unschuldig — ich weiß nichts davon!“

Nur mit Mühe gelang es dem Bauer, das aufgeregte Mädchen zu beruhigen und zu überzeugen, daß er fest an ihre Unschuld glaube. (Fortf. folgt.)

Notizen über Preis u. Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schrammen-Ergebniß vom 3. Febr. 1866.

Quantum.	Gattung.	Gewicht per Simri.			Preis per Simri.			
		höch. ster.	mitt. leres.	nieder. ster.	höch. ster.	mitt. leres.	nieder. ster.	
1 Simri	Kernen	33	32 1/2	32 1/2	1 41	1 32	1 27	
1 Simri	Dinkel	19 1/2	19	19	— 46	— 38	— 36	
1 Simri	Haber	22	21	20	— 44	— 41	— 38	
1 Simri	Roggen	—	32	—	—	1 30	—	
1 Simri	Gerste	30 1/2	30	—	—	1 15	—	
1 Simri	Bohnen	—	37 1/2	—	—	2 —	—	
1 Simri	Linfen	—	38	—	—	2 42	—	
1 Simri	Erbsen	—	37	—	—	2 36	—	
1 Simri	Wicken	—	37 1/2	—	—	3 —	—	

